

meiden. Zur Reklame einer Hautcrème gibt man nicht die düstere endlos lange Beschreibung ekelerregender Hautaus schläge, illustriert mit einem Gesicht voll gräßlicher Pickeln. Man wählt ein junges, schönes Leben und Heiterkeit sprühendes Mädchenantlitz und preist in kurzen und überzeugend wirkenden Worten die Güte seiner Crème an. (Ist diese Schundware, soll man sie lieber vom Markt verschwinden lassen, denn das böse Gewissen diktiert immer, ebensogut wie die brave Unwissenheit, schlechte Reklametexte, aus denen der beste Typograph nichts machen kann.) Jeder geschickte Kaufmann hütet sich wie vor der Pest vor den Kaskaden von Superlativen, mit denen der Typograph nichts anzufangen weiß und die doch im besten Falle nur von polizeiwidrig dummen Lesern ernst genommen werden. Die Bluffreklame hat sich in den Augen jedes guten Reklamespezialisten gründlich überlebt. Es ist ganz richtig, daß sie behördlicherseits bekämpft wird, denn sie ist unmoralisch, stellt unlauteren Wettbewerb dar. Damit die Typographie aus den Reklametexten die besten Möglichkeiten herausholen kann, müssen ihr die Auftraggeber entgegen kommen durch verwendbare Texte. Deshalb ist es im ureigensten Interesse des Kaufmanns, die Werbepsychologie und die Technik der Reklame zu studieren.»

— Ich finde es bedauerlich, daß bei uns der Straßenverkauf der Zeitungen untersagt ist.

ALLOII



«Der freie Straßenverkauf ist in der Tat ein Ansporn zu wirksamer Verwertung der Typographie in den Titeln und zu guter mise en page. Damit die Zeitung ein lebendiges Bild erhält und damit der Leser sich leicht in ihr zurechtfindet, ist es nötig die typographischen Mittel auf das geschickteste zu verwerten. Die Pariser Presse macht das gut, besser noch machen es die großen englischen und amerikanischen Blätter. Nebenbei bemerkt, würde ich unsrer einheimischen Presse raten, die Frakturschrift ganz fallen zu lassen und nur mehr Antiqua zu verwenden. Die lateinischen Buchstaben bieten reichere und schönere Möglichkeiten. Gewiß, eine kunstvoll durchgeführte gothische Schrift kann bei passenden feierlichen Anlässen schöne Wirkung erzielen. Doch die gewöhnliche Fraktur dürfte man neidlos den Deutschen überlassen, die sie heute ja als ihr Monopogebiet betrachten.»

— Erlauben Sie zum Schluß eine persönliche Frage. Ist nicht Ihr Pariser Aufenthalt in mancher Beziehung für Sie mitbestimmend geworden?

«Ohne Zweifel verdanke ich meinem Pariser Aufenthalt sehr viele Anregungen. Auf Anraten meiner Freunde vervollständigte ich in Paris meine künstlerischen Studien und besuchte die großen Druckereibetriebe, sah u. a. die Vorbereitungen zu einer Spezialnummer der «Illustration». So habe ich in Paris viele technischen Einzelheiten gelernt und wurde mit neuen Gedanken vertraut, abgesehen von der belebenden Wirkung der Kunstatmosphäre von Montparnasse.»

N. M.